

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Befehlsgeb.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Für die Redaction verantwortlich: Otto Gempel in Halle.

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen.
Wöchentlich am redactionellen Expeditionsort Halle 40 Pf.
Exposition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Fr. 249. Halle a. d. Saale, Dienstag den 25. October 1881.

Abonnements-Anzeige.
Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate November und December werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. 67 Pf. angenommen.
Die Expedition.

Der Leipziger Hochverratsproceß.
Der langwierige Socialistenproceß, der sich eben vor dem Reichsgericht abgepielt hat, bot nur ein sehr geringes Interesse dar, soweit man von ihm tiefere Einblicke in die socialdemokratische Propaganda erwartete. Die Angeklagten waren fast durchweg gänzlich unbedeutende Menschen, die den inoffiziellen Antrieben des wissenden Demagogen Wolff zum Opfer gefallen waren; einzig und allein der belgische Agitator Dabé, der sich unter ihnen befand, ragte einigermaßen durch Bildung und Kenntniß der socialistischen Grundgedanken hervor. Die übrigen hatten sich nur durch die Predigt der rohen Gewalt, welche seiner traurige Geselle in seiner „Freiheit“ und seinen „Ausführten“ betrieb, ehe er der Strenge der englischen Pressegeetze anheimfiel, zu ungesetzlichen Handlungen verleiten lassen, welche die Meisten von ihnen schwer genug als „Vorbereitung des Hochverrats“ mit längeren Zuchthausstrafen büßen mußten. Immerhin ergaben die Verhandlungen, daß der neue Aufbruch in unseren Arbeitermassen nur geringen Anfang fand und auch daß die Fähigkeit zur Rettung nur sehr unbedeutend unter ihnen nur spärlich verbreitet ist; wenn man bei Ertrag des Socialistengeizes befürchtet, daß die öffentlich unterbrochene Agitation in geheimen Organisationen wieder aufzuleben veruchen würde, so hat der Leipziger Proceß gezeigt, daß diese Befürchtungen sich nicht in vollem, sondern anscheinend nur in geringem Umfange erfüllt haben.

Nach einer anderen Richtung freilich sind die Leipziger Verhandlungen geeignet, um so unliebsameren Aufsehen zu erregen. Ein Gefäß von Chamern, Hegeu und Spionen stellte sich in den Augenverhörern preislich dar als die Wente, durch welche die bodenlose Polizei das niedere Wild der Arbeiterklasse gesteuert und in ihre Fänge getrieben hätte. Es kamen Szenen der allerpeinlichsten Art vor, Anstößfälle, welche in unheimlicher Weise die Erinnerung an den Kölner Communistenproceß unangenehm wiederbrachten. Man mußte es eine sehr schmerzliche Enttäuschung nennen, daß solche Vorgänge, welche man sonst nur in den traurigsten Zeiten der preussischen Reaction zu erleben gewohnt war, sich auf den Boden des deutschen Reiches haben verschleppen können. Selbst der Oberprosecutor sah sich zu harten Worten über die Unbilligkeit dieses Verfahrens veranlaßt; wenn er dann aber die Polizei gewissermaßen damit entquaden wollte, daß sie sich im Stande der Nothwehr den revolutionären Untrieben gegenüber befunden habe, so ist dieser Grund nicht stichhaltig. Was doch die Polizei so eifrige Wacht über die unheimlichen Wilderheiten der Unfürsorglichen halten, wie sie nur will, nie und nimmer darf es ihr gestattet werden, in verdächtige Arbeiterkreise geriebene Spitzel zu senden, welche unheimliche Verleumdungen in strafbare Thaten umzusetzen helfen.

Eine dritte Seite des Leipziger Hochverratsproceßes und die erfreulichste von allen, ist die Hohen und Würde, mit welcher das Reichsgericht diesen ersten großen politischen Proceß führte. Es ist nicht anders, wie schmerzlich es manchmal

liberalen Ohren klingen mag; die ganze Leitung der Verhandlungen stand aufs Vortheilhafteste ab von einem anderen socialistischen Hochverratsproceß, der 1872 vor dem Leipziger Schwurgerichte geführt wurde. Es kann nicht Aufgabe der Tagespresse sein, ein lebendes oder todesbildes Urtheil über den Proceß des Reichsgerichts zu fällen; gleichermäßen verdient jeder Versuch dieser Art ein allgemeines Verbot der Schlichtheit, die Dirftigkeit der Berichte und die Schwierigkeit der rechtlichen Controversen, die sich um den juristischen Begriff der „Vorbereitung des Hochverrats“ drehen. Nur soviel mag thätlich erwähnt sein, daß das Reichsgericht neben der unerlässlichen Strenge auch die angezeigte Milde walten ließ; es blieb mit seinen Strafmaßregeln weit hinter den Anträgen der Reichsanwaltschaft zurück, mehrere Angeklagte sprach es ganz frei, andere erhielten nur geringe Gefängnisstrafen. Vor allem aber muß die höchste Genehmigung ergehen, daß das Reichsgericht die Zeugnisaussagen der Polizeispione als völlig unglauwbildig verworfen. So hat sich unsere nationale Rechtspflege wenigstens mit diesem Schmutze nicht einmal den Saum des Kleides besetzt. Fürwahr eine schöne Morgengabe, welche das Reichsgericht als Tribunal für politische Verbrecher dem deutschen Volke bringt und freudig wird sie im ganzen Reiche begrüßt werden.

Politische Uebersicht.
Die Reise des Königs Humbert von Italien nach Wien scheidet heute und wohl noch geraume Zeit das allgemeine Interesse. Deutsche und außerdeutsche Blätter sehen in der Hebung der Differenzen zwischen Oesterreich und Italien die Hand Bismarcks. Auch unser Kronprinz soll ein warmes Interesse für diese Reise des italienischen Königs betunden und anregend gewirkt haben. Die Reise trägt nicht den Stempel einer privaten Handlung, sie scheidet sich als eine officiell politische dadurch, daß König Humbert in Begleitung seiner beiden hervorragenden Minister, des Conferenzpräsidenten Depretis und des Ministers des Aeußeren Mancini, die Reise antreten wird. Auch die Königin Margherita wird sich an der Reise beteiligen. Drei Tage sind für den Aufenthalt in Wien in Aussicht genommen. Die fremde Stimmung, mit welcher das italienische Volk die Reise seines Königs begleitet, findet ein lebhaftes Echo im österreichischen Volke. Die italienische Zeitung „Dritto“ hebt die Einmütigkeit hervor, mit welcher nunmehr alle Parteien dieselbe wünschen. Das Ministerium habe den allgemeinen Wunsch zu begünstigen gewußt. Dieses Hinwärt, welches Italien lokal trennend bleiben werde, verbinde die Sinne wie die Rechte der Kammer mit dem Ministerium; es sei daher nicht anzusehen, eine Parteifrage aufzuwerfen. Alle, welche einen würdevollen Frieden und eine geordnete Stellung des Landes wollten und der Monarchie ergeben sind, erwidern die Genehmigungen, mit denen die Entree in Oesterreich aufgenommen wurde, auf das herzlichste. Auch der „Popolo Romano“ spricht sich in gleichem Sinne aus. Er hält die Reise für einen neuen Beweis, daß Italien fest entschlossen sei, zur Erhaltung des Friedens beizutreten. Nicht derselbe freudige Ton klingt aus den französischen und englischen Zeitungen. Erstere sprechen von diesem Thema mit großer Reserve, und auch letztere zeigen sich ziemlich kühl. Die „Times“ meint, Italien habe viele Gründe, eine engere Allianz mit den central-europäischen Mächten zu suchen, weil die Freundschaft zwischen Italien und England kaum den

Charakter einer förmlichen politischen Allianz habe und weil die Beziehungen Italiens zu Frankreich durch die Entwidlung der französischen Politik in Nordafrika gespannt geworden seien. Die Annäherung zwischen Oesterreich und Italien sei eine natürliche Folge der Befestigung von Linnis durch die Franzosen. Frankreich werde zu erwidern haben, wie dieselbe seine Interessen und seine Politik berührt. Das heißt doch aber nichts anderes, als die Eifersucht Frankreichs aufzufachen.

Gambetta's Reise nach Deutschland wird immer noch Behauptungen unterworfen. Einige Blätter behaupten bestimmt, daß Gambetta in Paris war. Wie dem auch sei, der Vermuthung liegt der Gedanke zu Grunde, daß Deutschland und Frankreich in ein friedliches Einvernehmen treten wollen. Eine Befestigung erhält unsere Ansicht durch eine kirchliche Heinerung des Grafen St. Valler, daß die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder auch fortbestehen würden unter einem Ministerium Gambetta. Dieser hat bei Gelegenheit von Behauptungen mit politischen Persönlichkeiten folgendes Minister-Programm entworfen:

1. Revision der Verfassung, in Betreff des Senats; 2. Reform des Richterstandes; 3. Wechselfuß für alle ohne Ausnahme und Vergrößerung; 4. Einsetzung aller Güter aus tochter Hand, welche die nicht ermittelten Lebensgesellschaften unredlichmäßiger Weise besitzen; 5. Erweiterung der Gemeinderäte; 6. Vergrößerung solcher Steuern, welche die unheimlichen Klassen am meisten drücken. Von der Abschaffung des Autokratismus, der Aufhebung des Concordats und den künftigen radikalen Forderungen mit Gambetta vordringend absehen.

Am Sonnabend nun hat in Paris eine Cabinetssitzung stattgefunden. Wie verlautet, wird das Ministerium vor dem Zusammenritt der Kammer seine Entlassung nicht einreichen, auch keine Erklärung abgeben, die darauf abziele, eine Interpellation zu vermeiden. — Nachrichten aus Tunis melden, daß Oberst Laroque einen Angriff in der Richtung auf Cuadregua machte und die feindliche Cavallerie schlug. 200 Mann fielen. Wie viel Franzosen im Besatz blieben, wird, wie gewöhnlich, nicht gesagt. Die Truppen All Bey's weigerten sich nach Rabatou zu marschieren, und erst durch die Drohung, die Meuterei zu erlösen, wurden sie zum Gehorsam bewogen. Zahlreiche Anzugenten sollen sich längs der Bahnhöfe zwischen Cuadregua und Bordbou zusammengetrotet haben.

Im Iran scheint die Dinge einen ruhigen Verlauf zu nehmen, wenigstens die Erregung immer noch fortbauert. Die Centralmächte hat ein Manifest an die Bevölkerung erlassen, in welchem sie dieselbe aufzufordern, den politischen Widerstand fortzusetzen, insofern von Abhaltung öffentlicher Versammlungen vorläufig abzuheben. Die Liga hat heute ihr Bureau geschlossen und die Wähler, Ercleren und Richter fortgesetzt. Das Hauptbureau wird wahrscheinlich nach London oder nach Frankreich verlegt werden.

Auf die Ansprache, welche Präsident Krthur in Yorktown bei der Anwesenheit zum Anbenden an die Befreiung Americas von der englischen Herrschaft am Mittwoch hielt, erwiderte Oberst v. Steuben, alle Gesellschaftsklassen und alle Parteien in Deutschland seien durch die Kunde von der enthuftlichen Aufnahme der deutschen Delegirten hoch erfreut worden. Diese Aufnahme sei ein neuer in die Augen fallender Beweis für die gegenseitige Sympathie der Bevölkerung Deutschlands und der Unionsstaaten.

[19] **Die Wappe des Advocaten.**
Roman von Ewald August Koenig.
(Fortsetzung.)
„Und was hätte es Dir gebracht?“ fragte Reinhard frohig.
„Beim ich den Papieren in jener Wappe die Ueberzeugung gewonnen hätte, daß ich nicht berechtigt bin, Forderungen an meine Eltern zu stellen, so würde ich geschwiegen haben; nur Gewissheit verlange ich!“
„Gewissheit?“ spottete der Notar, der inzwischen die Wappe in den Schrank zurückgelegt und die goldene Dose aus der Dose geholt hatte. „Wie oft habe ich Dir gesagt, daß ich in Deinem eigenen Interesse Deine Fragen nicht beantwortet dürfe! Wie oft habe ich Dich darauf aufmerksam gemacht, daß Deine Eltern alle ihre Rechte und Pflichten an mich abgetreten haben, und daß ich Dir gegenüber die Rechte geltend machen darf, weil ich auch die Pflichten gewissenhaft erfüllt habe!“
„Du aber scheinst zu glauben, durch mich um Vortheile betrogen worden zu sein, auf welche Du durch Deine Geburt Anspruch machen dürfe. Du solltest mich besser kennen. Du solltest wissen, daß ich niemals eine unehrenhafte Handlung betriebe, geschweige denn, mich an einer solchen betheilige!“
„Das habe ich nie behauptet!“
„Nein; aber Du vertrittst es, und deshalb schenkt Du meinen Worten keinen Glauben. Wollte ich Dich einen Witz in jene Wappe werfen lassen, so könnte ich Dir beweisen, daß ich mich unehrenhafte Handlung verzeihen habe. Ich sage, daß es nicht! Ich müßte Dich in Geheimnisse einweisen, die nicht mein alleiniges Eigentum sind, und ich weiß auch nicht, welchen Gebrauch Du davon machen würdest. Du trägst selbst die Schuld daran, daß ich Dir nun kein Vertrauen mehr schenke. Bis heute hege ich noch die Hoffnung, daß Du zur Einsicht kommen und Dich mit dem, was Du durch mich geworden bist, begnügen würdest; ich rechnete noch immer auf Deine Dankbarkeit, ich konnte und wollte nicht glauben, daß Du so verlockt sein werdest. Nun habe ich jede Hoffnung verloren und damit zugleich auch die Achtung vor Dir!“
„Du siehst das doch zu scharf an,“ sagte Reinhard, und ein höhnisches Lächeln verzerrte sein faßles Gesicht; „ich habe

nur nehmen wollen, was mein Eigentum ist und mir unrechtmäßig vorenthalten wird. Ich muß dieses Geheimnis erfahren —“
„Du wirst es niemals erfahren!“ unterbrach ihn der Notar. „Ich werde alle Papiere, die sich darauf beziehen, bei Zeiten vernichten. Aber das allein genügt mir nicht — wir müssen uns trennen!“
„Wäßen?“ rief Reinhard auf.
„Nun wohl,“ nickte der alte Herr mit einem tiefen Seufzer; „nach diesen unglückseligen Erfahrungen kann ich Dir nicht mehr vertrauen, und so einsam ich auch in dem großen Hause sein werde —“
„Denkst Du nicht an den Celat, den diese Trennung hervorgerufen wird?“
„Habe ich ihn gewollt? Gewiß nicht! Aber der Celat kann vermeiden werden. Du trittst eine Reise nach Frankreich oder England an, wenn Du nicht vorziehst, Dich an ein anderes Gericht verlegen zu lassen; nach einem Jahre haben Deine Ansichten sich vielleicht geändert, so daß wir wieder beisammen wohnen können.“
„Das kann Dein Ernst nicht sein!“ rief Reinhard in leidenschaftlicher Erregung. „Ich hebe im Begriff, mich mit Hilba zu verloben —“
„Wenn Du Dich meinen Anordnungen nicht fügen willst, so thue, was Du nicht lassen kannst; in meinem Hause darfst Du nicht länger bleiben,“ fiel der alte Herr ihm in's Wort, und er legte das in einem ernsten und entschlossenen Tone, der seinen Ueberdruck kundgab. „Es liegt nun in Deiner Hand, ob der Celat vermeiden werden soll; fähst die Klust einmal offen zwischen uns kam — würde ich — wird keine Witte mehr hindern können. Ueberlege Dir das wohl und triff Deine Entscheidung erst nach reiflichem Nachdenken. So sehr ich auch berechtigt bin, Dir zu rufen, ist es doch mein Wunsch, daß das, was in dieser Stunde hier vorgefallen ist, zwischen uns beiden bleiben möge, und daß selbst Frau Klans keine Kenntniß davon erhalten solle. Glaubst Du aber, Dir sei Unrecht geschehen, und das Urtheil der öffentlichen Meinung werde auf Deiner Seite sein, dann fordere es meinethwegen durch einen offenen Bruch heraus. In diesem Falle sind wir für immer mit einander fertig!“

Reinhard blühte betroffen seinem Vater nach, der nach diesen Worten das Cabinet verließ.
Er konnte die eiserne Willensfähigkeit des alten Mannes, und es unterlag für ihn keinem Zweifel, daß den ausgeprochenen Drohungen die That folgte, wenn er nicht einlenkte und den Zorn des Vaters zu befähigen suchte.
Wenn er das hätte voraussehen können! Er war seiner Sache so sicher gewesen, er hatte so fest darauf vertraut, daß der alte Herr, den er im tiefen Schlaf wählte, nicht erwachen werde —
In nun? Er stampfte wüthend mit dem Fuß auf den Boden und durchstieß das Zimmer mit großen Schritten.
Durfte er jetzt noch um die Hand Hilba's werben? Und wenn er sich den Anordnungen seines Vaters fügte, womit wollte er die plötzliche Abreise rechtfertigen? Ein Jahr sollte er draußen bleiben! Was würde inzwischen an seiner bisherigen Praxis?
Er blieb stehen und schüttelte den Kopf. Es waren — so dachte er — graufame Bedingungen, die sein Vater ihm gestellt hatte, Bedingungen, die er unmöglich eingehen konnte, da sie seine Eristen, ja, das ganze Glück seines Lebens bedrohten.
Und doch mußte er sich fügen. Bei einem offenen Bruch mit seinem Vater war er der Schwächere. Die hohe Achtung, in der Werner Gumbiner stand, das Vertrauen, welches ihm allseitig entgegengebracht wurde, und der Umstand, daß er der Aderbühnen dieses Mannes war: das Alles fiel zu schwer in die Waagschale, und das Urtheil der öffentlichen Meinung konnte für Reinhard nur vernichtend lauten.
Sein ganzer Groll richtete sich jetzt gegen Verhagen, der ihm diesen Weg gezeigt hatte; ihn beschuldigte er der Verführung, und in dieser Stimmung ging er zu Bett.
Nur und Soth nahm an nächsten Morgen schweigend das Frühstück zu verzehren, dann gingen sie hinunter in's Cabinet, und hier sah Reinhard den alten Notar um Verzehrung, wobei er sich mit der Verdichtung durch Verhagen zu entschuldigen suchte.
Werner Gumbiner hörte ihn schweigend an. Sein heller, durchdringender Blick ruhte aber unverwandt auf dem faßlen

Günstige Offerte für jeden Haushalt.

100 Stück Engl. Leinen
das Dauerhafteste für Wäsche.

das ganze Stück von **20 Meter 8 Mark.**

Prima Hausmacher-Leinen

Stück von 50 Berliner Ellen **18 M.**

Shirtings, Chiffons, Hemdentuche

Berl. Elle **20, 25, 30 Fig.**

Einen bedeutenden Posten

Damast-Gedecke

mit 6 Servietten **6,50.**

**Handtücher in Damast, Jaquard
und Drill,**

Duzend 2 Berl. Ellen lang **6 Mark.**

Weisse Bett-Damaste

für Bezüge, bestes Elässer Fabrikat.

6,4 breit, Meter **105 Fig., Elle 30 Fig.**

9,4 breit, Meter **175 Fig., Elle 120 Fig.**

Bunt carrirte Bettzeuge

in größter Musterauswahl,

das ganze Meter **45 Fig., Elle 30 Fig.**

**Federleinen, Daunenköper,
Bettredelle**

in nur vorzüglichem Fabrikat,

volle Bettbreite Mtr. **120 Fig., Elle 80 Fig.**

Große Waffel-Bettdecken

mit langen Franzen **175 Fig.**

Grosse reinlein. Taschentücher

1/2 Dsd. **1 Mtr. 25 Fig.**

Fertige Betten

mit guten Federn reichlich gefüllt,

von **24 bis 100 Mark.**

Bettfedern u. Daunen

in staubfreier Qualität.

Fertige

Bett-Inletts, Laken und Bezüge.

Sämmtliche Waaren sind anerkannt von
bester Qualität und werden solche nur zu
streng festen Preisen verkauft, daher
ist jeder Käufer vor Uebervorteilung
bewahrt.

Adolf Sternfeld,

**3. Gr. Ulrichstraße 3,
Leinen-, Baumwollen-Waaren- und
Bettfedern-Handlung,
Wäsche-Fabrik.**

Zu unserem **gänzlichen Ausverkauf**
befindet sich eine große Auswahl wollener Kleiderstoffe, seidener
Waare, Mäntel, Buckskin etc. zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.

J. Heilfron & Co.,
große Steinstraße 64.

Gelegenheitskauf für beste Sorten Leinwand.

Um unsern zahlreichen Beheren für bevorstehenden Winter Ge-
legenheit zu reichlicher Arbeit zu verschaffen, beabsichtigen wir von
jetzt ab unser gegenwärtig sehr starkes Lager von mittleren und feinen
Sorten Leinwand zum **Selbstkosten** (Fabrik) Preis in halben und
ganzen Stücken zum Verkauf zu bringen, und offeriren wir daher
belle Qualitäten Leinwand a Schoth (= 33 Meter) zu 9, 10, 11, 12,
13 und 14 Mtr.

Bertha Schnabel & Co.,
22. Leipzigerstraße 22.

Leihbibliothek.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige,
dass ich mit dem heutigen Tage neben meiner **Buchhandlung** eine **Leih-**
bibliothek errichtet habe und bitte um geneigten Zutritt. Auf Wunsch
lasse ich bei den weit ab wohnenden jede Woche wechseln.
Abonnements auf alle **Zeitschriften** werden jederzeit angenom-
men und frei in das Haus geliefert.
Gleichzeitig empfehle mein großes Lager **Olddruckbilder, Spiegel,**
sowie sämtliche Sorten **Kalender.**

A. Lustig, Buchhandlung,
Vernamstraße 2, gegenüber der Schule.

Reinwollene Geraer Kleiderstoffe
zu außerordentlich billigen Preisen empfiehlt
Wittwe Knüpfer, Hannischestraße 3.

Patent Thermometer

mit Vergrößerung der Quecksilberhöhe empfiehlt billigst

L. Kissland, Halle a. d. S.,
Mechanische Werkstatt und feine Glasbläseerei.

**Dr. Paul Börner's
Reichs-Medicinal-Kalender
für Deutschland auf das Jahr 1882,**

durchweg verbessert und vielfach vermerkt, wird am 31. October a. e.
vollständig zur Ausgabe gelangen und in allen **Buchhand-**
lungen zu haben sein. — Gefällige Bestellungen werden
baldigst erbeten.

Theodor Fischer in Kassel.

Wahl-Anruf!

Den Herren Wählern der **Kreis Gärtsberg** und **Sangerhausen**
empfehlen wir für die bevorstehende Reichstagswahl unsern bewährten bis-
herigen Abgeordneten, den

**Bergwerks- u. Rittergutsbesitzer Herrn Dr. Müller
zu Bornstedt-Aenglich,**

welcher, inmitten des Gewerbetreibens stehend, das ihm wiederholt übertragene
Mandat unserer Wahlkreise mit gewissenhafter Treue ausgeführt hat.

Derselbe hat, wie er versprochen, während der letzten Legislaturperiode
treu zu Matter und Reich stehend, die Vorlagen der Reichsregierung behufs
Ausbaus der Reichsinstitutionen, Vervollständigung der Wehrkraft und Förde-
rung des wirtschaftlichen und Gemeinlebens der Nation unterstützt, ohne seine
selbstständige Stellung auf dem Boden eines gemäßigten, nationalen Liberalis-
mus aufzugeben. Er bekennt sich mit uns zu der Erklärung der national-libe-
ralen Partei vom 29. Mai und dem Wahlantrufe vom 19. September ex.

Wähler der Kreise Gärtsberg u. Sangerhausen!
stellen wir unserer Ueberzeugung, wie wir sie seit einer langen Reihe von
Jahren durch unsere Wahlen gekennzeichnet haben, treu, und beweisen wir
unsere Gesinnungstreue durch die Wiederwahl unseres bewährten Abgeord-
neten, des

Herrn Dr. Müller zu Bornstedt-Aenglich.

Das liberale Wahlcomité.

der Kreise Sangerhausen und Gärtsberg.

**Der conservative Verein
für Halle u. den Saalkreis**

wird am
Wittwoch den 26. October Abends 7 1/2 Uhr
im **Berndorfschen Gasthose zu Nietleben**
eine Versammlung abhalten, in welcher Herr

Benemann-Sennewitz

sprechen wird. — Wir bitten unsere Mitglieder von Stadt und Land um
sachliche Theilnahme; besonders werden uns auch Gäste aus Nietleben
und allen umliegenden Ortschaften herzlich willkommen sein.

Der Vorstand.

Dr. Frick-Halle. Zimmermann-Böhm.

Restaurant zum goldenen Stern
empfehlt **Mittagstisch** im Abonnement 75 Fig.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.



Schablonen,

die schönsten und haltbarsten zum Vor-
zeichnen der Wäsche und zum Signiren
der Kisten, Säcke u. Waaren empfiehlt
Otto Unbekannt
Steinschmied.

Spielwaaren!!

Cataloge an Private gratis bei
Carl Quehl,

Fabrikant,
Kürnbürg.
Geschäft besteht über **30 Jahre.**
Wasser- und Reparatur-
fertig **A. Melcher, Schmeckstr. 30.**

Pianos 20 Mark monatl.
Abzahlung ohne
Anzahlung. Nur
Prima-Fabrikate.

Magazin bereinigter **Beiliner**
Pianoforte-Fabrikten,
Berlin, Leipzigerstr. 30.
Preis-Courante gratis und franco!

Wetterbeobachtung. Coswig,
den 22. October 10 Uhr Vormittags.
Wind Südwestl. mäßig. Wetter krähe.
Temperatur 6 Grad F. Baromet. Stand
seit drei Tagen mit Nebelgeheimt hebed,
höhere Wolkenhöhen und deren Strö-
mungen nicht zu beobachten; jedoch der
eingetretene Ostwind wird den 4. Tag
nicht überschreiten, hierauf vorherrschend
Windstille mit angenehmen Wetter
folgen.

Vom Ostwinde mache ich auf meine
Schrift, Seite 26, 5, 8, aufmerksam.
Ostwind giebt nur in einzelnen Fällen
Nacht, doch derselbe unterliegt viel,
größtentheils kommt derselbe untermittelt.
Doch hat dieser Wind die Eigenheit,
dass er, wenn er hart eingetreten ist
und 4 Tage überauert (was jedoch
selten vorkommt), er 9 Tage anhalten
wird, überdies ist er auch die 9 Tage
noch so stark vertheilt sein, dass
dieser Wind mit weniger Unterbrechung
21 Tage aushalten wird.

F. W. Staubelein.

Familien-Nachrichten.

**Minna Reitz,
Franz Schumann,**
Verlobte.

Weichenfels, Halle.

Heute morgen 9 1/2 Uhr entschlief sanft
unser guter sorgloser Vater, unser lieber
Bruder, der **Onkel**

Emil Hagedorn.

Dies allen Freunden und Bekannten
zur traurigen Nachricht.
Halle a. S., den 23. October 1881.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 15. d. Mts. entschlief unter
lieber Vater, Schwieger- und Groß-
vater, der **Landwirth Gottlieb**

Magdeburg, und am 18. d. Mts.,
2 Tage vor seinem 86. Geburtstage,
sah die Verdigung statt.

Dem Herrn **Wittor Baumann** und
Herrn **Lehrer Waagenstein,** sowie
Allen, die durch reichen Blumenhensch
und Begleitung uns wohlthunende Be-
weise der Theilnahme gegeben haben,
unsern herzlichsten Dank.

Albersroda, den 21. October 1881.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh 6 Uhr erkrankte uns der
uertheilliche Tod unser liebes Söhnchen
Herrmann im Alter von 4 Monaten
12 Tagen, was wir hiermit Freunden
und Bekannten theilhaftig anzeigen.

Arthur Göttschmann und Frau
Charlotte geb. Brauen.

Dankfagung.

Für die überaus vielen Beweise der
Theilnahme an dem Begräbniß unrerer
guten Tochter und Söhnchen **Marz,**
sagen wir allen lieben Verwandten
und Freunden nur auf diesem Wege
unsern innigsten Dank.

Halle a. S., d. 24. October 1881.
Familie Hagedorn.

Für den Infanzentheil verantwortlich
B. König in Halle.

Mit Beilage.